

# VOGUE

DEUTSCH

11/2004  
NOVEMBER  
€ 6,-  
DEUTSCHLAND  
€ 6,- ÖSTERREICH  
SFR 10,- SCHWEIZ

## VERLIEBT IN MODE

KLEIDER,  
MÄNTEL,  
KOSTÜME —  
BOHÈME-STIL  
FÜR DIE CITY  
FUTURISMUS  
TRIFFT  
ELEGANZ  
DIE NEUEN  
LOOKS —  
GLAMOUR  
MADE IN  
GERMANY

SPA-REPORT  
17 MAL HIMMEL  
AUF ERDEN

LUST AUF  
GESCHENKE?  
DIE VOGUE-  
FAVORITEN

BEAUTY-OP  
WAS JETZT  
MÖGLICH  
IST

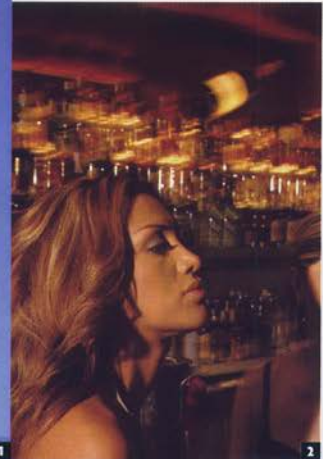


SPECIAL

## DIE SCHÖNSTEN UHREN & JUWELEN

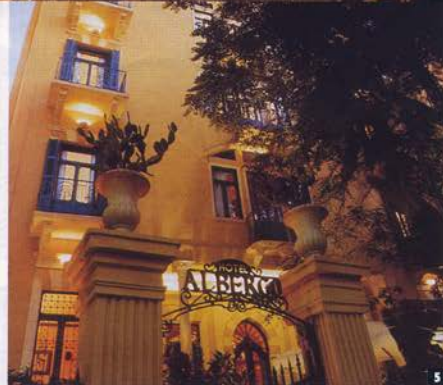


# VOGUE REISE



„Die Libanesen verstehen Produktivität und Genuss, Ehrgeiz und Loslassen zu verbinden“

DESIGNER ELIE SAAB



größer die Sehnsucht nach verlässlichen Werten und bewährten Codes: Im Libanon wird der Mangel an Sicherheit auch durch Statussymbole kompensiert – Designerkleider (mittlerweile bemühen sich alle internationalen Toplabel um Dependancen in Beirut), schnelle Autos, Juwelen, Cristal-Champagner ... Wenn Konsum ein Kommunikationsmittel ist, dann verzichtet diese Stilsprache auf Ironie, Experimente oder unerwartete Wendungen zugunsten des lauten Ausrufs: „Uns geht es gut!“ – Wobei das sorglose Gebaren nicht immer den finanziellen Background besitzt, den es suggeriert.

Die Eindrücke von Zerstörung, Hass und Angst, die sich während der 17 Kriegsjahre bis 1990 tief ins Gedächtnis brannten, entfachen die Lebenslust umso stärker: Wenn die Erfahrung lehrt, dass es keine sichere Zukunft gibt und das Leben jederzeit zu Ende sein kann, liegen Konzepte wie Sparen, Reduzieren oder Understatement fern. „Wie wir endlich zur Ruhe kommen werden?“, fragt Nora Jumblat, die

**NEUE LEBENSLUST** 1 Ein Minarett, ein modernes Geschäftsgebäude und ein altes, halb zerstörtes: Dieser Mix ist für die Beiruter Innenstadt typisch. 2 Abends sah das VOGUE-Team die orientalische Beauty bei Bar- und Partyhopping, tags darauf beim Lunch im Beachclub „Eddé Sands“. 3 Meistercouturier Elie Saab: Hollywood's Darling und Wegbereiter für andere libanesischen Designer. 4 Live-Performance in der „Music-Hall“. 5 Elegantestes Hotel der Stadt: „Albergo“. Frau des Drusenführers und Präsidenten der Sozialistisch-Progressiven-Partei, „– nur mit Liebe, Toleranz und Verständnis.“ Die sportlich wirkende Mutter von drei Kindern organisiert nicht nur Familie, Haushalt sowie den Betrieb des Hotels „Mir Amin Palace“, sondern seit Mitte der Achtziger auch das Kulturfestival im Palast von Beiteddine, das sie und ihr Mann initiiert hatten, um „dem Hass und der Vernichtung Kunst und Unterhaltung entgegenzusetzen“.

Veröhnung, ein Miteinander von Muslimen und Christen, ein neues Image des Libanon als friedliches, fortschrittliches Land – die Menschen, die daran arbeiten, verdrängen die Erinnerungen an die Zeit nicht, als Waffen und Trümmer das Alltagsbild prägten, sondern integrieren sie in ihre Ästhetik. Die Bauten des Stararchitekten Bernard Khoury zitieren bewusst solche Fragmente; die Bar des Restaurants „Central“ etwa gleicht einer überdimensionierten Patrone. Seine Disco „BO18“ ist tagsüber nur durch ein paar Stahlplatten auf dem großen Platz zu erkennen, nachts öffnen und schließen sie sich, was dem Club den Beinamen „Bunker“ einbrachte. „Eine Erfindung der westlichen Presse“, sagt Khoury. „Schreiben Sie bitte nicht wie so oft, dass wir Kreativen hier nur von Nostalgie zehren. Ich schöpfe meine Ideen aus dem Jetzt!“ Sätze wie „Schreiben Sie bitte nicht“ oder „Denken Sie bitte nicht“ fallen häufig während meiner Reise. Jeder will sich und seine Heimat von der besten Seite präsentieren – ein Ehrgeiz, der im Westen kaum existiert. Die Libanesen übersetzen fast jeden Artikel über ihr Land und reagieren →



**KULTUR-WANDEL** 1 Vor 2000 Jahren hieß Baalbek noch Heliopolis – heute ist die Stadt Zentrum der schiitischen „Hisbollah“, doch die Tempelfragmente erinnern an die Erhabenheit von einst. 2 Stararchitekt Bernard Khoury inszeniert Kriegs-Ästhetik im In-Restaurant „Centrale“. 3 Monot Street: die Meile der schnellen Autos, heißen Beats und schönen Frauen.

recht empfindlich, wenn sie sich falsch dargestellt fühlen.

Natürlich sind auch meine Betrachtungen subjektiv – ich werfe einen Blick auf einige wenige Facetten von unendlich vielen, verbringe ein paar Tage in einer Region mit zigtausend Jahren Geschichte. Die ersten menschlichen Siedlungen im Land der Zedern werden bereits auf 50 000 v. Chr. datiert. Als Herrscher – oder Angreifer – erlebte es unter anderem die Pharaonen, Phönizier, Griechen, Römer, Kreuzritter, Omajaden, Osmanen ... Das Regime der Türken wurde nach dem I. Weltkrieg von französischer Verwaltung abgelöst, die 1944 endete. Damals lebten Schiiten, Sunniten, Drusen, Maroniten und andere Christen friedlich miteinander, bis der Schmelztiegel in den 70ern zum explosiven Pulverfass wurde, gezündet durch den Nahostkonflikt, in den zunächst nur die geografischen Nachbarn des Libanon – Syrien, Jordanien, Israel und die Palästinenser – verwickelt waren. Bis heute assoziiert der Westen mit Beirut, dem einstigen „Paris des Ostens“, Bürgerkrieg und Verwüstung. Journalisten, die vom Hotel „Commodore“ aus das Elend in die Welt reflektieren, zeigte Volker Schlöndorff 1981 in seinem Film *Die Fälschung*. Heute steht auf dem Märtyrer-Platz in der von der „Solidère“-Gruppe restaurierten Innenstadt ein Virgin-Megastore. Und dort, wo früher Erschießungskommandos ihr grausiges Werk verrichteten, starten Reisebusse zu den Sehenswürdigkeiten außerhalb Beiruts, die unter dem Krieg weniger gelitten haben.

## „Nur mit Liebe und Verständnis werden wir endlich zur Ruhe kommen“

NORA JUMBLAT, KULTUR- UND HOTELMANAGERIN

Nach wie vor bezeugen Baalbek, Sur, Byblos, Beiteddine und die Tropfsteinhöhlen in Jeita die Erhabenheit des Landes. Am zweiten Tag meiner Reise fahren wir von den antiken Tempelanlagen in Baalbek, das vor 2000 Jahren als „Heliopolis“ glänzte, zurück nach Beirut, vorbei an einer Karawane von Hisbollahanhängern. In schrottreifen Kleinbussen sind sie unterwegs zu den Golanhöhen, um ihre Glaubensgenossen dort bei den Regionalwahlen zu unterstützen. Aus den Autos wehen Fahnen der schiitischen Radikalen, oft umklammert von Kindern mit heiteren, aber entschlossenen Gesichtern, die sich über den Wochenendausflug freuen, als ob es in den Zoo ginge. Nach Jahren des Kriegs lehnen die meisten Libanesen die von Syrien unterstützte Hisbollah-Präsenz ab. Das „Abkommen über Freundschaft, Zusammenarbeit und Koordination“ von 1991, mit dem damals 33 000 syrische Soldaten im Libanon stationiert wurden, ist Basis der polit-ökonomischen Kontrolle, die der große Nachbar ausübt. Denn mit dem Frieden kam auch die Abhängigkeit – eine Situation, die nicht zur Gesinnung der kosmopolitischen, weltoffenen Libanesen passt.

Viele, die im Exil leben, fliegen an Wochenenden in die Heimat, weil sich dieser spezielle Mix aus Weltgewandtheit, Tradition, Stilbewusstsein und Laissez-faire, Strand- und Stadtleben, westlicher und einheimischer Küche, Housemusic und Orientklängen nur hier finden lässt. Zwar orientieren sich Interiordesigner oft an französischen oder amerikanischen Vorbildern der Luxusklasse, doch ich empfinde die Atmosphäre in Bars und Restaurants oft als inspirierender und vor allem herzlicher als an den Originalschauplätzen. Gastfreundschaft, Großzügigkeit, Unbeschwertheit – dieser Dreiklang macht die Stimmung in Beirut so verführerisch. „Wie kaum ein anderes Volk verstehen es die Libanesen, Produktivität und Genuss, Ehrgeiz und Loslassen zu verbinden“, sagt Couturier Elie Saab, der unter anderem mit fantastischen Oscar-Roben für die Preisträgerin Halle Berry zum internationalen Star avancierte. Die Zentrale seines Modehauses bleibt jedoch in Beirut, wo er mit seiner Frau und den Kindern zu Hause und glücklich ist. Auch ich könnte mich an dieses sonnige Lebensgefühl gewöhnen und an einen Winter mit Skifahren in den „Cedars“-Bergen – nur eine halbe Stunde entfernt von einem Bad im immer noch warmen Mittelmeer.

### BEIRUT-ADRESSEN (00961-1)

- Hotels: „Albergo“, „JC Phoenicia“, „Mövenpick“, „Monroe“, „Riviera“
- Restaurants: Centrale, Shogun, Casablanca, Club Sociale, Asia
- Dachterrassen: Sky Bar/Palm Beach Hotel, Albergo, Café D'Orient
- Clubs: Crystal, Music Hall, Element, District, L, Rai, Shah, Aura
- Lifestyle-Departmentstore: Aishti / [www.aishti.com](http://www.aishti.com)
- Shoppingmeilen: Central District, Ashrafieh, Verdun
- Taschen: Sarah's Bag (Königin Rania's Favorit), Tel. 57 55 85
- Beauty: Blink Beauty Lounge, Tel. 20 20 88, [blinklounge.com](http://blinklounge.com)
- Ministry of Tourism, Central Bank St. 550, Tel. 340 94 04
- Web: [destinationlebanon.com/](http://destinationlebanon.com/) [lebanon.com/](http://lebanon.com/) [libanmall.com](http://libanmall.com)



# MAGIE DER EXTREME

ANKOMMEN UND SICH SOFORT ZU HAUSE FÜHLEN: ESMA ANNE-MON DIL IST DAS IN BEIRUT PASSIERT. TROTZ ODER WEGEN DER WIDERSPRÜCHLICHKEIT DIESER STADT



## GLAMOUR-PERSPEKTIVE

1 Beirut, das einstige „Paris des Nahen Ostens“. 2 Ankerplatz der Szene: Vom Café d'Orient und dem anliegenden Beach-Club „La Plage“ geht es später ein paar Schritte weiter in die „Sky Bar“. 3 Von Alaïa bis Zanotti: Ein ganzes Stockwerk voller Designerschuhe bietet der Luxus-Departmentstore Aishti im Central District. Plus: Beautyprodukte, Prêt-à-porter und ein Restaurant.



Der Asphalt der Monot Street, Beiruts beliebtester Ausgehmeile, vibriert – die Beats aus den Bars und Clubs wetteifern mit dem Sound der Cabrios. Bewusst leicht gebräunte Männer steuern mit einer Hand, lassen die PS-gedopten Motoren gelegentlich ungeduldig aufheulen. Wohltemperierter Machismo gehört dazu in einem Land, in dem Männer noch männlich agieren wollen und Frauen weiblich. Deren Liebe zu modischer und kosmetischer Verschönerung ist so ausgeprägt wie in den meisten arabischen Ländern, die Konsequenz und Freizügigkeit, mit der sie hier umgesetzt wird, überrascht mich allerdings: Mein Blick fällt auf Frauen, deren Tops trainierte Bauchmuskeln freigeben und aus deren Riemchenstiletto Nägel im French-Look leuchten. So sexy kann ein Stau aussehen.

Diese reichen, jungen Schönen (viele von ihnen fliegen aus weniger liberalen Golfstaaten wie Saudi-Arabien, Bahrain, Qatar oder Kuwait ins levantinische Wochenende) interpretieren Attraktivität im Sinne von Perfektion: mit obligatorischer Mani- und Pediküre, sorgfältig gesträhntem und gestuftem Haar zelebrieren sie die klassische Form von „weiblich anziehend“ – eine Ästhetik, die im Westen lange als zu wenig intellektuell und interessant galt, weshalb man sich um raffinierte Stilbrüche und individuelle Interpretationen bemühte. Je turbulenter die Zeiten, desto →